

Blick in die Welt : die erste Frau in der Diplomatie

Autor(en): **S.A.-R. / Mü.**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **52 (1947-1948)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Oschterhas bi den Erschtkläblere

(Ein Kind, als Häslein verkleidet, hüpfet herein)

1. Abt.

Hupf hupf, hupf hupf, was ischt dänn das?

2. Abt.

En Has, en Has, der Oschterhas!

Hase

Gogrüezi wohl, ihr liebe Chind,
Möcht luege, eb ihr flyßig sind,
Wie's i der Schuel da bi eu gaht,
Und wie's au mit dem Lehre stah.

1. Abt.

Gogrüezi, herzigs Oschterhäsli,
Willkumm, du luschtigs Schnupperräsli,
Juhe, jez bischt doch züe-n-is cho,
Mer planged sid der Wiehnecht scho.

2. Abt.

Mer säged herzli dir willkumm;
Doch gäll, du nimmsch es eus nüd chrumm,
Und gäll, du tuescht di nüd beklage,
Mer wetted Viles halt dich frage.

Hase

Hä nei, drum bin i selber cho,
Das i chön Red und Antwort stoh.

1. Kind

Liebs Oschterhäsli, säg mer gnau,
Bischt du de Ma jez oder d'Frau?
Ihr bedi gsehnd tupfglychlig uus;
Drum ebe chum i halt nüd druus.

Hase

Jez los, du chlyni Wundernas:
Eso en stramme, flotte Has
Wie ich bi, ischt doch gwüß de Ma,
Lüeg nu mi chäche Musklen a!

2. Kind

Aber d'Eili süüdt die d'Frau?
Säg, und d'Chinde helfed s' au?

Hase

Natürli, alles, groß und chly
Vom Hasevölchli ischt deby
Bim Eili-Süüde, Farb-Amache;
Doch 's Allerschwerscht vo däne Sache:
Das Male, Zeichne, bsorgt de Ma,
Wil d'Hasefrau das nüd so cha.

3. Kind

Doch los, myn liebe Oschterhas,
Wenn's Zyt ischt, säg, wie merkscht du das?
Seit dir das öpper, oder händ er
Im Hasewald denn en Kaländer?

Hase

Wenn d'Guggbliemli vürechönd,
D'Schneeglöggli lysig lüüdet,
Denn wüssed d'Haselüütli scho,
Was das für sie bedüüdet.

4. Kind

O liebe Has, o säg mer no —
I möchti halt gern zue der cho —
Wo wohnscht du denn, wo stah dys Huus,
Wie chumm im dunkle Wald ich druus?

Hase

Liebs Chind, da gib der nu kä Müh,
Das Örtli findt en Mensch halt nie,
Kän Steg, käs Wegli füehrt derzue;
Denn weischt, der Oschterhas bruucht Ruch,
's dörf niemert ihn bim Legge störe,
Vo Bsueche wott i drum nüt ghöre;
Doch 's nächshti Jahr, ihr liebe Chind,
Wenn ihr recht brav und artig sind,
Da werded ihr mich widergseh,
Für hüt mues i jez Abschid näh;
Doch hett i d'Hauptsach schier vergesse:
Mys Gschenk, zum Tütsche und zum Esse!
(Packt sein Krätzlein aus.)

Kinder

Mer danked vilmal, Häsli chly,
Chehr 's nächscht Jahr wider bi-n-is y!

Frieda Hager.

Blick in die Welt

Die erste Frau in der Diplomatie

Fräulein Dr. jur. Wittereen ist als Beamtin im ausländischen Dienst für die Niederlande gewählt. Sie wird den Rang einer Gesandtschaftsrätin bekleiden und als Vertreterin der Niederlande bei den Vereinigten Nationen in New York arbeiten. Mit dieser Wahl ist die erste Frau in den niederländischen diplomatischen Dienst eingetreten. — Fräulein Dr. jur. Wittereen war jahrelang im Sekretariat des Völkerbundes tätig. 1945 nahm sie teil an der vorbereitenden Arbeit für das Zustandekommen der Ver-

einigten Nationen. Auch an der Friedenskonferenz in Paris war sie eine der Abgeordneten der niederländischen Regierung. Seit 1946 ist sie in London als Sekretärin tätig, und nun ist sie gewählt als Gesandtschaftsrätin in der allgemeinen Versammlung der Vereinigten Nationen in New York.

Wer hätte vor hundert Jahren an so etwas gedacht? S. A.-R.

Zwei neue Frauenberufe in Holland

Seit einiger Zeit arbeiten zwei Frauen in Berufen, die bis jetzt ausschließlich durch Männer ausgeübt wurden. Das Amt einer Notarin und dasjenige einer Richterin sind nun in Frauenhände gelegt. Die Notarin war erst Lehrerin und machte dann ihre Studien auf einem Notariat. Mit Erfolg legte sie ihre Examen ab. Hoffen wir, daß sie in ihrer Praxis von recht vielen weiblichen Klienten konsultiert werde! Den Frauenärztinnen, medizinischen Spezialistinnen und Advokatinnen fehlt es nicht an Arbeit. Juristinnen und Pfarrerinnen sind in verschiedenen Ämtern tätig.

Nun ist das erste weibliche Mitglied der Recht sprechenden Macht gewählt. Das hat dem «Niederländischen Verein für Frauenrechte und gleiches Staatsbürgerrecht» Anlaß gegeben, mit einer Eingabe an den Justizminister zu gelangen. Darin wird der Minister ersucht, die Ernennung von Frauen zum Richteramt zu fördern. Da die Richter für die Dauer ihres Lebens gewählt werden, wird darauf hingewiesen, daß es nicht gestattet sein sollte, die Frau nach der Verheiratung zu entlassen. Es wäre eine Unbilligkeit.

Da der Justizminister die Ernennung einer Frau als Notarin befürwortet hat, glaubt der «Verein für Frauenrechte und gleiches Staatsbürgerrecht», daß es angezeigt sei, den Minister zu ersuchen, auch die Anstellung weiblicher Juristen als Recht sprechende Beamtinnen zu verfügen. Dies müßte geschehen durch eine Bekanntmachung, daß bei freiwerdenden Stellen im Richteramt den Juristinnen das Recht zur Anmeldung offenstehe.

Den Schweizer Frauen in ihrem Kampf ums Stimmrecht möge dies eine Aufmunterung sein. S. A.-R.

Bei den englischen Kolleginnen

Obwohl sie das Stimmrecht haben, müssen sie seit Monaten einen erbitterten Kampf um gleichen Lohn für gleiche Arbeit führen. Was der Fabrikarbeiterin zugestanden ist, genießt weder die Sekretärin noch die Lehrerin. Dabei ist der Mangel an Lehrkräften, besonders für die untern Stufen, sehr groß. Um die in der Fabrik arbeitenden Mütter zu entlasten, will die Regierung die Ferien um 5 Tage verkürzen. Als Hilfe gedacht, ist das den Mäusen gepfiffen, während die Einbuße für die Lehrenden empfindlich ist.

Um dem Lehrermangel einigermaßen abzuhelpen, stellt man auch Leute ohne Patent an. Daraus ergeben sich neue Schwierigkeiten: Es wird als ungerecht empfunden, daß die Patentlosen gleichen Lohn haben sollen wie diejenigen mit einer richtigen Berufsausbildung. Andererseits sollen Leute mit großer Erfahrung, aber «unqualified», weniger erhalten als ganz junge «qualified», aber ohne Erfahrung? Grund genug, daß die englischen Kolleginnen sich eng zusammenschließen und zusammenhalten.

Mü.